

pfw

Pressediens Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Hauptversammlung des DFW vom 4.–6.11.2016 in Berlin

Zu seiner alle zwei Jahre stattfindenden Hauptversammlung lädt der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. dieses Mal nach Berlin ein. Auf dem Programm stehen neben Berichten und Aussprachen die Wahlen zum Präsidium.

Am Sonntag Vormittag gibt es eine Festveranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum der Umbenennung des DFW. Sie findet statt am Sonntag, 6.11., um 10.30 Uhr im Kino Krokodil, Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin. Dazu sind weitere Gäste herzlich eingeladen. Die Festrede hält Dr. Patrick Breyer, MdL, Kiel. Er kämpfte sehr energisch auch mit Unterstützung des DFW gegen alle Vorschläge, in die Präambel der Landesverfassung von Schleswig-Holstein einen Gottesbezug einzuführen.

Renate Bauer
DFW-Präsidentin

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr: Freireligiöse Gemeinde Ludwigshafen besteht seit 125 Jahren

Ausstellung zu „125 Jahre Freireligiöse Gemeinde LU“

im Johannes-Ronge-Haus, Wörthstr. 6a, 67059 Ludwigshafen, zu besichtigen noch bis zum 29.11. 2016.

Festakt zum Jubiläum der freireligiösen Gemeinde Ludwigshafen

Dienstag, 29. November 2016, 19.00 Uhr – Johannes-Ronge-Haus, Wörthstr. 6a, 67059 Ludwigshafen

Aktion zum Tag der Menschenrechte

Samstag, 10. Dezember 2016

Wintersonnenwendwanderung

Mittwoch, 21. Dezember 2016, 15.30 Uhr –
im Maudacher Bruch (mit anschließender Einkehr)

Freireligiöse Landesgemeinde Pfalz

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird. Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.



pfw – Pressediens des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de



Pressdienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Tagung in Breslau war ein voller Erfolg

Am 22. und 23. Oktober 2016 fand eine gemeinsame Konferenz des DFW mit den Rationalisten (PSR) in Breslau zum Thema: „Säkularismus und Pluralismus –Freidenker Breslaus als Vorreiter des interkulturellen Dialogs“ statt.

Über 40 Teilnehmer diskutierten an beiden Tagen über die Situation der säkularen Freigeister in Europa. Ausgehend von der „Geschichte der christkatholischen/freireligiösen Gemeinde in Breslau“ über „Menschenrechte im Dialog der Kulturen“, „Säkularismus und Islam“ bis zu „Europäische Werte und Säkularismus“ war der Bogen gespannt. Den Abschluss bildete am Sonntag ein Rundgang durch Breslau, an dem wir auch die ehemalige Feierhalle der stillgelegten Freireligiösen Gemeinde Breslau besuchten. In ihr predigte zu seiner Zeit Johannes Ronge. Einen Einblick in die Tagung bekommt man auf YouTube: https://www.youtube.com/watch?v=AKb_HFL_AFQ

Es ist geplant, die gesammelten Vorträge als Sammlung ins Netz zu stellen, so dass Interessierte diese in Ruhe nachlesen können.

Siegward Dittmann

Stolperstein für Georg Pister wird am 14.11.2016, 17 Uhr in Ludwigshafen, an seinem letzten freigewählten Wohnort Ludwigsplatz 6 verlegt

Georg Pister war seit seiner Kindheit freireligiös und wie mehrere seiner Geschwister politisch interessiert. Er wurde am 22.8.1897 geboren, nach vier Jahren Volksschule und vier Jahren Oberrealschule zuerst im Büro tätig, zog es ihn früh aufs Schiff. Nach Anheuerungen auf englischen und französischen Schiffen befuhr er schließlich den Rhein, und Lebensmittelpunkt wurde wieder Ludwigshafen. Er hatte 1919 geheiratet, bekam eine Tochter. 1931 trat er in die KPD ein, und 1938 wurde er Mitglied im Kommunistischen Rheinschiffverband, der seinen Sitz in Straßburg hatte. Er brachte kommunistische Schriften gegen Hitler aus Antwerpen nach Deutschland und warb für den Rheinschiffverband und berichtete ihm über die Aufmärsche der deutschen Armee an der französischen Grenze.

Am 6.11.1938 wurde er in Kehl verhaftet. Sein Prozess fand vor dem Volksgerichtshof in Berlin statt. Dort wurde er zu vier Jahren Zuchthaus wegen Hochverrat, lebenslänglichem Zuchthaus wegen Landesverrat und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit verurteilt. Ab 13.11.1943 war er nach Aufenthalt in verschiedenen Gefängnissen im KZ Mauthausen, dort zweitweise in den Außenlagern Wels II und Ebensee.

Während seiner Haft starb seine Tochter, und seine Ehefrau ließ sich scheiden, wobei sie im Prozess gegen ihn ausgesagt hatte.

Ab 1944 verlor die Familie – er hatte im Briefwechsel mit seinem Bruder Wilhelm und dessen Ehefrau Josefine und weiteren Geschwistern gestanden – den Kontakt mit ihm und ging von seiner Ermordung im KZ aus. Georg Pister aber erlebte in Ebensee die Befreiung dieses KZs durch die US-Streitkräfte am 6. Mai 1945. Er wurde am 22. Mai 1945 ins Lazarett Alt-Aussee gebracht und verstarb dort am 27. Mai 1945. Später wurden seine Gebeine zusammen mit denen anderer Häftlinge exhumiert und auf den Gedenkfriedhof der Gedenkstätte KZ Ebensee beigesetzt. – Ursprünglich war die Stolperstein-Verlegung im März 2016 geplant gewesen, durch Bauarbeiten an der vorgesehenen Stelle verzögerte sie sich, sodass nun im Monat November, dem dunkelsten im Leben von Georg Pister selbst, diese endlich vorgenommen werden kann.

Renate Bauer



pfw – Pressdienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de

Ankündigung der wissenschaftlichen Tagung der Freien Akademie vom 25 bis 28. Mai 2017: „Macht der Bilder, Macht der Sprache“

Die Freie Akademie wird ihre Tagung im Jahr 2017 wieder in der Frankenkademie Schloss Schney, bei Lichtenfels durchführen. Während der Tagung wird im Rahmen von Vorträgen, Kurzreferaten und Diskussionsbeiträgen das Thema „Macht der Bilder, Macht der Sprache“ behandelt.

Wir leben in einer Welt voller Bilder, alleine, wenn wir an die vielen Bilder denken, die durch die Werbung auf uns einströmen, oder die viele Zeit, die Menschen vor ihrem Computer oder ihrem Smartphon verbringen. Aber wir leben auch in einer Welt mentaler Bilder: von Vor-Stellungen, Simulationen, Erinnerungen. Angst und Freude sind von schlechten und schönen Bildern begleitet.

Die Rolle und die Bedeutung mentaler Bilder werden in den Wissenschaften unterschiedlich gesehen. Eine weitgehende These ist die „embodied-simulation-Hypothese“ in den Kognitionswissenschaften: Nach ihr beruht Sprechen und Denken grundlegend auf inneren, mentalen Bildern, die in der Regel unbewusst ablaufen. Reden bedeutet demnach, ein Bild vor dem „inneren Auge“ abzurufen und in Sprache zu kleiden. Zuhören und lesen heißt: durch die gehörte Sprache oder gesehenen Worte werden innere Vorstellungen aktiviert, auf die dann reagiert wird. Nach dieser These hängt die Macht der Sprache von ihrer Fähigkeit ab, kräftige innere Bilder im Adressaten hervorzurufen. Diese These kann durch phänomenologische Ansätze in der Philosophie fundiert und durch viele Befunde aus unterschiedlichen Feldern gestützt werden.

Auf der Tagung soll die Bildsprache des 20. und 21. Jahrhunderts in Werbung und politischem Spin, die Sprache des Rechtspopulismus und grundlegende Bilder im Reden über Soziales und die Wirtschaft thematisiert werden. Welche Rolle spielen mentale Bilder für Wahrnehmen und Erkennen, für den Zusammenhalt der Gesellschaft, für gesellschaftliche Prozesse?

Auf unserer Tagung werden Expertinnen und Experten aus den Kognitionswissenschaften, den Bildwissenschaften, der Philosophie und der Ökonomie zusammenwirken. Erwartet werden darf eine Synthese aus unserem fruchtbaren interdisziplinären Ansatz von Wissen, Information und Urteil. Das erscheint uns allerdings kaum anders möglich als durch einen fachlichen Diskurs, um Daseins-, Kognitions- und Kommunikationsfragen des Menschen zu verstehen und zu klären.

In Arbeitsgruppen besteht die Möglichkeit, sich speziellen Fragen des Themas zu widmen.

Seien Sie herzlich willkommen vom 25. bis 28. Mai 2017 auf Schloss Schney. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserer sicherlich spannenden Tagung.

Dr. Volker Mueller
Präsident der Freien Akademie

Prof. Dr. Walter O. Ötsch
Wissenschaftlicher Tagungsleiter 2017

Freie Akademie e.V., 14612 Falkensee, Holbeinstr. 61
E-Mail: praesident@freie-akademie-online.de



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

*E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de*

Kritische Auseinandersetzung über vergangene und gegenwärtige Verflechtungen von Religion und Politik

Rezension zu: Anton Grabner-Haider / Erich Satter „Filz und Altar – Über Krieg und Religion, Politik und Kirchen, Angelika Lenz Verlag 2016, 252 Seiten, ISBN 978-3-943624-23-6, € 19,90

Wer nach dem Titel des Buches eine Kampfschrift erwartet, wird enttäuscht sein, wer dagegen Wissensvermittlung und Aufklärung auf hohem essayistischem Niveau schätzt, kommt auf seine Kosten. Zwei Philosophen beschreiben – humorvoll-salopp, zuweilen auch ironisch - die vielfältigen Verflechtungen von Religion und Kirche mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seit dem Mittelalter bis heute und analysieren dazu auch gesellschaftliche, geistige und politische Reaktionen, die den Filz von Staat und Kirche sukzessive aufbrechen, bzw. aufzubrechen versuchen.

Der Kulturwissenschaftler und Philosoph Grabner-Haider zeichnet für den ersten Teil des Buches verantwortlich; er erläutert die „Verfilzung“ von Religion und Politik und die Entwicklung des Christentums zu einem geschlossenen, autoritären und repressiven Herrschaftssystem: Da ist von der Aufrüstung der Theologen für die beiden Weltkriege die Rede, vom Zusammenspiel zwischen Diktatoren und Prälaten, von Päpsten als Schauspielern, von Panzerkardinälen und kirchlichen Kettenhunden, von heiteren Kirchenschafen und von der auferstandenen Göttin Aphrodite. In das kritische Blickfeld kommen die Religionskriege, die Verfolgungen der Ketzer, die Verbrennung der Hexen, der Aufbau der großen politischen Ideologien und die Bildung von „heiligen Allianzen sowie der Kampf der Theologen gegen die rationale Aufklärung. Mit Gewalt wurde eine christliche Weltdeutung durchgesetzt und mit Worten aus dem Evangelium das Volk in Sonntagspredigten auf die Weltkriege – mit von beiden Seiten gesegneten Waffen - eingeschworen. An zahlreichen Beispielen beschreibt der Autor totalitäre Denkformen der Vergangenheit, vor deren Hintergrund sich viele der heutigen Konfliktherde der Erde - unter etwas anderen Vorzeichen – gleich oder ähnlich lesen. Fundamentalisten und Traditionalisten ist Liberalismus, wie er durch die rationale Aufklärung von Freidenkern, Freimaurern, Freireligiösen erstritten wurde, ein Dorn im Auge, sie sind blind für Menschenrechtsverletzungen, Fremdenhass und Rassismus.

Der Philosoph Erich Satter widmet sich den Denkweisen und Lebensformen der Kirchenfreien, Konfessionsfreien und Skeptiker und beleuchtet deren rational begründete Ethik sowie Religionsfreiheit und Pluralismus: „In einer postmodernen Kultur müssen wir wohl mit einer Vielfalt an religiösen und religionslosen Überzeugungen leben. - Und das ist gut so“ (S 225). Satter beschreibt liberales und humanistisches Denken und die Kraft kritischer Vernunft; er bemüht sich um genaue Begriffsdefinitionen und erläutert das historische Gewachsensein sowie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten konfessionsfreier Gruppierungen, wie Freidenker, Freireligiöse, moderne Humanisten etc.

Das Buch schließt mit einem lebensnahen Aufsatz der Wirtschaftsjournalistin Susanna Berndt zum Selbstbestimmungsrecht auf den eigenen Körper, zum Recht auf Sterbehilfe und zur Ablehnung alter patriarchaler (kirchlicher) Herrschaftsansprüche, die heute noch Themen wie Sexualität, Geburt und Sterben zu beherrschen versuchen.

Ein empfehlenswertes, sehr informatives Buch mit historischen Bezügen und aktuellen gesellschaftspolitischen Themen, das in fundamentalen Kreisen Kontroversen auslösen dürfte. Es zeigt auf, wie in einer unheiligen Allianz von Politik und Religion Menschenrechte mit Füßen getreten und Menschenpflichten nicht wahrgenommen wurden, es vermittelt gleichzeitig aber auch, wie innere Orientierung - säkular, oder liberal religiös - und ein gedeihliches Miteinander von Kirche und Staat aussehen können.

Dr. Anneliese Pongratz



pfw – Pressediens des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de

Ein Aufruf zu Vernunft und kritischem Denken

Rezension zu Robert Kaufmann: „Götter-Menschen, Menschen-Götter – Der überfällige Abschied von Götzenbildern“, Angelika Lenz Verlag 2015, 324 Seiten, ISBN 978-3-943624-21-2, € 19,90

Gemäß der Grundthese „Wissen ist mehr wert als glauben“ erläutert der Autor als Ich-Erzähler in sachlich klarer Sprache und mit sehr plausiblen Argumenten, dass es sich bei Gott/Göttern nur um die Erfindung von Menschen handeln kann. Er will sein Buch als „Tabubruch“ im positiven Sinn verstanden wissen; als Appell, über „Gut“ und „Böse“ und über Fragen der Gerechtigkeit - ohne Rückzug auf vermeintlich von Göttern inspirierte „Autoritäten“ - kritisch nachzudenken (S 318). Das Gebot, Inhalte zu glauben, sei durch ein Gebot, diese zu hinterfragen und geglaubte Inhalte im Hinblick auf ihren Wahrheits- und Qualitätsgehalt zu analysieren, zu ersetzen.

In 18 Kapiteln zieht Robert Kaufmann einen weiten Bogen u.a. vom „Wesen von Religiosität“ bis zu deren Entstehung und Sinnhaftigkeit, von „Überlegungen zu Zeit und Raum“ bis zu Gedanken über ein „Leben nach dem Tod“, von „Glaube im Wettstreit mit Wahrheit“ bis zum „Verhältnis Mensch/Tier in den Religionen“, vom Verständnis des Menschen als „Abbild Gottes“ bis zu Überlegungen zur angeblichen „Nichtbeweisbarkeit der Nichtexistenz Gottes“ sowie zur „Zukunft für den Glauben“ bis zu Ansätzen für ethische Alternativen. Geschichten zu Moses, Jesus und Mohammed bilden ergänzende Inhalte und beleuchten deren Problematiken.

Einige Grundaussagen: Religion ist ein von Generation zu Generation tradiertes Komplex von in wesentlichen Punkten unrichtigen Seins- und Sollens-Sätzen, an deren Spitze mitunter bizarre Gottes-, bzw. Götterannahme steht (S 13). Religionen haben die Menschheitsgeschichte entscheidend mitbestimmt, wobei im Namen Gottes viel Leid über die Kreatur ergossen wurde; angesichts dieses Leids und der schreienden Ungerechtigkeiten in der Welt kann es keinen gerechten allmächtigen Gott (bzw. keine Götter) geben. Sämtlichen Angelegenheiten des Lebens kann und soll mit Mitteln der Vernunft sowie des kritischen Denkens begegnet werden. Religiöse Normen stammen ausschließlich von Menschen; dies zeigen nicht zuletzt die gravierenden Widersprüche zwischen den Religionen, wie auch deren Bizarrheit in einander widersprechenden Verhaltensgeboten und Inhalten. Die Wahrheitsansprüche von Religionen halten keinerlei fundierter Prüfung stand; es ist keine positive Leistung, zu glauben, es ist eine intellektuelle Herausforderung, sich Fragen zu stellen, Dingen auf den Grund zu gehen und sich Inhalte, die mit dem jeweiligen Gott in Verbindung stehen, näher anzusehen (S 135). Offenbarungen sind Schöpfungen von Menschen, der angeblich offenbarte Inhalt bedarf stets der Legitimation durch Menschen – erst wenn genügend daran glauben, wird der Inhalt als glaubenswert erachtet (S 279).

Neben grundsätzlicher Kritik an Religionen und neben der Widerlegung religiöser Glaubensinhalte weist der Autor auch auf positive Aspekte hin, die Glaube und Religion für einzelne Menschen in der Gemeinschaft, in Riten und Gebeten etc. besitzen kann; er geht aber gleichzeitig davon aus, dass es in absehbarer Zeit keine nennenswerte Anzahl an gläubigen, religiösen Menschen im bisherigen Sinn mehr geben wird, soweit die jeweilige Religion einen oder mehrere Götter in ihrem Programm hat. Menschen werden religiöse Inhalte entweder als gänzlich irrelevant oder als etwas Relatives erkennen, nicht als absolute Wahrheit (S 304).

Resümee des Autors: „Gott/Götter sind, so denke ich, die absurdeste Annahme, zu der die menschliche Psyche imstande ist. Aufgrund der dargestellten Beweislastsituation zulasten theistischer Positionen gilt bis zum Beweis des Gegenteils: Es gibt keinen Gott!“ (S 283). Ein Buch, das unter der Vielzahl religionskritischer Werke einen hervorragenden Platz einnimmt, da es in streng logischer Abfolge die Vielzahl (alt)bekannter Argumente, aber auch zahlreiche neue Gedanken, zu einer kaum widerlegbaren Beweiskette für die Unwahrscheinlichkeit der Existenz „göttlicher“ Entitäten verknüpft und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen – z.B. im Hinblick auf Sinn- und ethische Fragen - stringent beleuchtet. Ein Aufruf zu Vernunft und kritischem Denken, der einschlägig Interessierten zu empfehlen ist: Gläubigen, um ihren Glauben auf den Prüfstand zu stellen, Zweifelnden, um zu größeren Einsichten zu gelangen, Nichtgläubigen, um ihr Wissen zu erweitern.

Gerfried Pongratz 10/2016



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de

Frauen im Islam

Bericht über das Seminar vom 15.–17. April 2016 in Marburg

„Die Frau muss das Haupt verhüllen, weil sie nicht das Ebenbild Gottes ist“, dieser Satz stammt nicht aus dem Koran, sondern von Ambrosius von Mailand, einem Kirchenlehrer, der von 339-397 lebte. Uns über den Koran kundig zu machen, war schon längere Zeit ein Wunsch der Frauen AG im BFGD. Bei der Einarbeitung ins Thema zeigte sich jedoch schnell, dass wir dazu eine Fachfrau brauchten. Diese fanden wir in Frau Elif Elmas, einer jungen promovierten Islamwissenschaftlerin aus Mannheim.

Sie erklärte uns, dass in den vergangenen 40 bis 50 Jahren hauptsächlich der türkische Islam in Deutschland vorherrschend war, mit den Flüchtlingen kommt aber zunehmend der arabische Islam zu uns. Der Islam als globale Religion muss immer im geosozialen und kulturellen Zusammenhang gesehen werden. Doch zurück zu den Frauen: Vor 610 herrschte bei den Stämmen der arabischen Halbinsel Vielgötterei und Frauen waren nahezu rechtlos. Um 610 erhält Mohammed auf einem Berg nahe Mekkas durch den Erzengel Gabriel die Botschaft des Islams (Unterwerfung) und verkündet von da an den Glauben an den einzigen Gott.

Frauen haben im Islam dieselben Grundpflichten wie Männer und zählen vor Allah ebenso viel. Dennoch gelten sie frommen Muslimen als das untergeordnete Geschlecht. Der Prophet hat Frauen im und Erbrecht weitgehende Rechte eingeräumt. Die Ehe ist kein Sakrileg, sondern wird durch privatrechtlichen Vertrag geschlossen. Frauen ist die Scheidung erlaubt. Sie sind erbberechtigt. Sie erhalten zwar nur ein Viertel des Erbes, aber über dieses können sie frei verfügen, während der Mann seinen Anteil in die Versorgung der Familie einbringen muss. Die Anzahl der Ehefrauen wurde zu ihrem Schutz auf vier begrenzt, da der Mann verpflichtet ist, jede gerecht zu behandeln und zu versorgen. Eine wichtige Errungenschaft war die Morgengabe, über deren Höhe die Frau frei verhandeln kann. Sie dient dazu, dass die Frau über eigenes Geld verfügt und für mindestens drei Monate im Überleben gesichert ist. Ein direktes Gebot zum Tragen des Kopftuchs, Schleiers oder Schadors findet sich nicht im Koran. Eine wichtige Frage war: Wo und auf welchem Wege gingen die Rechte der Frauen verloren?

Mohammed gab die Suren mündlich weiter, erst ca. 20 Jahre nach seinem Tod wurde der Koran schriftlich niedergelegt. Viele Menschen waren in jener Zeit des Lesens und Schreibens nicht fähig. Auch heute können in vielen Ländern des Islams vor allem Frauen, da sie erfolgreich von jeder Bildung ferngehalten wurden, nicht lesen und schreiben. Sie sind auf die Interpretation des Imams oder des Mannes schlechthin angewiesen. Und die wollen Besitz und Macht nicht teilen. Das kennen wir bereits aus anderen abrahamistischen Religionen. Deshalb ist es wichtig, dass die Mädchen Schulen besuchen, lesen und schreiben können, eine Berufsausbildung erhalten oder studieren. All dies wird sie befähigen, ihre Rechte zu erkennen und zu beanspruchen. Dass dies noch ein langer Weg ist, ist uns allen bewusst, muss doch auch gegen eine lange Tradition angekämpft werden.

Am Mittag besuchten wir dann die Moschee Orientbrücke in Marburg. Untergebracht ist sie im ehemaligen Wohnhaus des Polarforschers Alfred Wegener. Dementsprechend klein sind die Räume. Sie wird von Gläubigen aus ca. 50 Nationen besucht. Die Moschee-Sprachen sind deutsch und arabisch. Herr Dr. El Zayat, der Leiter der Moschee, unterhält gute Beziehungen zu den christlichen und der jüdischen Gemeinde Marburgs. Auch er wies noch einmal darauf hin, dass man den Islam immer im geosozialen und kulturellen Zusammenhang sehen müsse. Die Suren im Koran sind zu bestimmten Zeiten und in einem bestimmten Kontext entstanden, auch im Talmud und in der Bibel gibt es Textstellen, die nicht mit den Grundwerten des Grundgesetzes oder den Menschenrechten vereinbar sind. Wichtig ist, dass die Muslime, die hier leben, die bei uns geltenden Gesetze achten; tun sie es nicht, verstoßen sie gegen geltendes Recht und müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

An der großen Teilnehmerzahl (39 Frauen) merkten wir, dass wir ein Thema ausgesucht hatten, an dem zurzeit sehr großes Interesse besteht. Ein Einstieg wurde geschafft, sicherlich wird es noch eine Vertiefung geben.

Ursula Kuntz



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Renate Bauer, Otto-Dill-Str. 20, 67061 Ludwigshafen, Tel. 0621-581718

Auswertung/Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: praesidentin-dfw@t-online.de * ortrun.e.lenz@t-online.de